

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 64=84 (1918)

Heft: 24

Artikel: Der Weltkrieg

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-34429>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LXIV. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXXIV. Jahrgang.

Nr. 24

Basel, 15. Juni

1918

Erscheint wöchentlich. — Preis halbjährlich Fr. 6.—, ganzjährlich Fr. 12.—; durch die Post halbjährlich Fr. 6.20, ganzjährlich Fr. 12.40. — Bestellungen direkt an **Benno Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel.** — Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzelle. — Nachdruck nur mit ausführlicher Quellenangabe gestattet. — Redaktion: Oberst-Korpskommandant **Eduard Wildbolz** in Bern.

Inhalt: Der Weltkrieg. — Vom Gebirgskriege und seinem Nachschub. (Schluß.) — Wie die Deutschen ihre Maßnahmen geheimhalten. — Körperliche Jugend-Ausbildung. — Oberst Fritz von Tscharnier †.

Der Weltkrieg.

10. Lage und Frontverlauf Mitte Mai 1918.

Der verhältnismäßig lang andauernde Stillstand in den Operationen auf dem westlichen Kriegsschauplatz hat die Veranlassung zu allen möglichen Deutungen und Mutmaßungen gegeben; Deutungen der Motive, durch die die Länge der Operationspause veranlaßt sein möchte, Mutmaßungen darüber, in welchen Richtungen sich eine Weiterführung der deutschen Großoffensive bewegen dürfte. Dabei ist es menschlich leicht erklärlich, daß verschiedene dieser Deutungen, je nach der Parteilinie, von der sie kommen, oder nach den Sympathien, von denen sie diktiert worden sind, eine recht einseitige Färbung erhalten haben. Hiezu mag noch beigetragen haben, daß man sich für die Erklärung dieses zweiten Stillstandes in der deutschen Großoffensive nicht mit den einfachen, hier schon oft erwähnten Gründen hat begnügen wollen, sondern geglaubt hat, in diese Erscheinungen alles mögliche hineinspekulieren zu müssen. Das Studium der Kriegsgeschichte hat bekanntlich nicht nur den Zweck, uns mit den kriegerischen Begebenheiten früherer Zeiten bekannt zu machen, sondern es soll uns auch davor bewahren, sich bei der Betrachtung militärischer Begebenheiten in den falschen Vorstellungen einer selbstkonstruierten Welt zu bewegen, die von der wirklichen oft himmelweit verschieden ist. Vor allem soll es uns aber Bescheidenheit und Maß im Urteil lehren, „denn niemals liegt der Stand der Dinge, von welchem eine Begebenheit ausgeht, genau so vor dem Auge der Kritik, wie er vor dem Auge der Handelnden lag.“

Man wird daher gut tun, für die Deutung des gegenwärtigen Operationsstillstandes bei der natürlichen und einfachen Erklärung zu bleiben, daß kein Feldzug in kontinuierlicher Bewegung verläuft, sondern sich aus einer Reihe von Operationen zusammensetzt, die in ihrer zeitlichen Aufeinanderfolge durch einen kürzeren oder längeren Stillstand im kriegerischen Akt unterbrochen werden. Das Zeitmaß dieses Unterbruchs bemißt sich nach dem eigenen körperlichen und seelischen Retablierungsbedürfnis, dem Umfang des erforderlichen materiellen Nachschubes und der sich in dieser Beziehung darbietenden Schwierigkeiten sowie nicht in letzter Linie nach dem Grad des gegnerischen Wider-

standes, auf den man gestoßen ist und wahrscheinlichweise noch stoßen wird. Daneben mögen leicht noch andere Gründe mehr politischer und wirtschaftlicher Natur in Betracht kommen, wie, beispielsweise im vorliegenden Falle, der Wunsch, nach einer definitiven Klarstellung und Sicherung der Verhältnisse in Rußland. Auch ist keineswegs ausgeschlossen, daß rein subjektive Motive eine große Rolle zu spielen vermögen. Nur ist es für die nicht direkt Beteiligten vollständig ausgeschlossen, diese richtig zu erkennen und ihrem Werte entsprechend einzuschätzen. Ebenso wird man sich mit der allgemeinen Mutmaßung begnügen müssen, daß noch weitere deutsche Offensivoperationen folgen werden und das Zeitmaß des Offensivunterbruchs aller Wahrscheinlichkeit nach in direktem Zusammenhange mit ihrem numerischen Umfange und ihrer taktischen Wucht stehen dürfte. Aus diesen Erwägungen heraus möchte es im Hinblick auf die kommende Entwicklung der deutschen Großoffensive angebracht sein, die gegenwärtige Situation mit dem allgemeinen Frontverlauf und der wahrscheinlichen Truppenbelegung in kurzen Zügen festzulegen. In Betracht kommt dabei nur das Frontstück, das zwischen dem Meere und dem Oise-Aisnekanal liegt.

Dieses Frontstück beginnt im Norden bei Nieuport, läuft dann dem Yserkanal entlang über Dixmuiden und Merkem nach Langhemark und greift in einem Kreisbogen östlich um Ypern herum, um von Zillebeke an über Voormezele, Meteren, Merville an der Lys bis Rôbecq am Airekanal eine südwestliche Richtung beizubehalten. Von hier an wendet der Frontverlauf nach Südosten und geht über Locon und Givenchy zum La Bassékanal, um dann über Lens bis Albert eine südliche Richtung innezuhalten. Von Albert an nimmt der Frontzug wieder eine mehr südwestliche Orientierung an, die bis Moreuil anhält, hier wieder bis Montdidier zur südlichen wird, und dann über Lassigny, Noyon bis an den Oise-Aisnekanal in eine östliche umspringt. Das Markanteste an der durch diesen Frontverlauf entstandenen Situation sind die beiden nach Westen gerichteten Ausbuchtungen, die durch die Punkte Moreuil-Castel und Meteren-Merville markiert werden. Die ersteren bezeichnen die durch die bisherigen deutschen Offensivoperationen erreichte größte Annäherung an Amiens, die letzteren die an Hazebrouk-Poperinghe. Dazwischen befindet sich

das von der Offensive noch nicht berührte Frontstück Arras-Béthune.

Ueber die Frontbelegung ist soviel bekannt, daß deutscherseits wahrscheinlich stehen dürften: von Nieuport bis gegen Bailleul mit Einschluß der Kemmelhöhe die 4. Armee Sixt v. Armin; von hier bis um Arras die 12. Armee Quast; zwischen Arras und Baupaume die 17. Armee Below; von Bapaume bis Moreuil die 2. Armee v. d. Marwitz; von Moreuil bis zur Oise die 18. Armee Hutier und südlich der Oise die 7. Armee Böhm. Dabei darf jeder Armee ein mittlerer Bestand von 20 bis 24 Divisionen angerechnet werden. Die vier erstgenannten Armeen gehören zur Heeresgruppe des bayrischen Thronfolgers, die beiden letztgenannten zu der des deutschen Kronprinzen. Von den alliierten Streitkräften steht die belgische Armee vom Meere bis südlich Dixmuiden. Dann folgt die britische 1. Armee bis gegen La Clytte. Hier befindet sich bis gegen Meteren eine französische Reserveeinschiebung. Zwischen Meteren und Béthune dürfte mit den Portugiesen die britische 2. Armee stehen und zwischen Béthune und Arras mutmaßlicherweise die britische 4. Von hier bis gegen Villers Bretonneux ist mit Resten der britischen 5. die britische 3. Armee disloziert und an sie schließt sich bis zur Oise die französische Armeegruppe Fayolle an.

Aus dem Frontverlauf und der allgemeinen Situation ergeben sich dann als wahrscheinliche Offensivmöglichkeiten eine Fortsetzung der bisherigen Operationen in der Richtung auf Amiens oder Hazebrouk-Poperinghe oder in beiden Richtungen zugleich. Dabei kommt auch ein Stoß gegen das Frontstück Arras-Béthune mit angehängten Staffelloffensiven in Betracht. Nicht ausgeschlossen ist eine starke Demonstration in einem Abschnitt der übrigen französischen Front, um zurückgehaltene Kräfte zu binden und die Reserveverschiebung zu verwirren.

11. Die deutsche Offensive an der Aisnefront.

Nach fast einmonatlichem Stillstand in den Operationen hat auf dem westlichen Kriegsschauplatz die deutsche Großoffensive wieder eingesetzt. Das ist bis jetzt in dreifacher Weise geschehen. Einmal durch die Wiederaufnahme der Beschießung von Paris mit Ferngeschützen, sodann durch einen deutschen Angriff in Flandern auf die britisch-französische Front zwischen Loere und Voormezele und schließlich durch eine Massenoﬀensive an der Aisnefront zwischen Soissons und Reims. Die erstgenannte Kampfhandlung, die Fernbeschießung von Paris, hat ausschließlich moralischen Charakter; sie rechnet mit dem, worauf in diesem Kriege von jeher und von allen Parteien stark gerechnet worden ist: mit der Pression auf die öffentliche Meinung. Der Angriff in Flandern, der nur mit schwächeren Kräften unternommen worden und bald wieder zum Stehen gekommen ist, präsentiert sich als eine mehr örtliche Aktion, die aber geeignet gewesen ist, den Gegner in seinen Reservedispositionen zu beeinflussen, wenn man will, als eine Diversion zum Zwecke der Bindung zurückgehaltener Kräfte. Die Offensive zwischen Soissons und Reims ist Großaktion mit ausgesprochen operativem Ziel.

Neben anderen Konsequenzen hat der Massenkrieg der heutigen Tage auch eine bedeutende Erschwerung in der Verwendung und Handhabung der

zurückgehaltenen Kräfte, der Reserven, in seinem Gefolge gehabt. Sie müssen entsprechend der größeren Ausdehnung der Schlachtfrenten weiter zurückgehalten werden als ehemals. Es gehört heute trotz Eisenbahnen und Automobil zu den schwierigsten Aufgaben der Kriegskunst, Armeen mit all ihren Anhängseln an schwerer Artillerie und zahlreichen Munitionskolonnen aus der hinteren Linie zu rechtzeitiger wirksamer Unterstützung und Entscheidung heranzuführen. Von einem Manövrieren und blitzschnellen Herumwerfen seiner Streitkräfte, wie es in den ersten Märztagen des Jahres 1814 in dem gleichen Operationsgebiet, in dem jetzt gekämpft worden ist, Napoleon noch hat gegen Blücher tun können, ist heutigen Tages bei den Massen, die in Bewegung gesetzt werden müssen, keine Rede mehr. Das stellt namentlich an den Verteidiger keine leicht zu nehmende Aufgabe. Die größeren Entfernungen, um die die Reserven zurückgehalten werden müssen, und der größere Zeitbedarf ihrer Heranführung bedingen ein längeres Ausharren in den angegriffenen Stellungen oder eine größere Kräfterdotierung der ursprünglichen Verteidigung. Das letztere gerät in Widerspruch mit dem Bestreben, möglichst viel Kräfte zurückzuhalten, um die Bedrohung vitalster Punkte parieren zu können, denn nur zurückgehaltene und rechtzeitig eingesetzte Kräfte haben zu allen Zeiten und in allen Lagen den Sieg gesichert. Jedenfalls verlangt die zweckentsprechende Regulierung des Spiels der Reserven nicht nur eine hochentwickelte technische Fertigkeit, kühle Erwägung, sicheren Blick und großes Divinationsvermögen, sondern sie stellt auch gesteigerte Anforderungen an die Entschlußfreudigkeit und Seelengröße des obersten Führers. Ein „zu früh“ oder „zu spät“ kann über den Ausgang nicht nur der Schlacht, sondern des ganzen Feldzuges entscheiden.

Aus diesen Erwägungen heraus wird im allgemeinen die Auswahl der Aisnefront als Richtung der deutschen Offensive zu erklären sein. Ihr Durchbruch sichert einen nächsten Weg nach Paris, und schon ihre ständige Bedrohung oder Festhaltung bindet dauernd starke Reserven, weil sie einen vitalen Punkt betrifft. Unter der Voraussetzung, daß durch die Offensive gegen Amiens und Hazebrouk-Poperinghe ein Großteil der gegnerischen Reserven nach der Pikardie, in den Artois und nach Flandern abgezogen und hier festgelegt worden ist, garantiert sie ein möglichst weites Vortreiben des ersten Stoßes, weil längere Zeit vergehen mußte, bis feindliche Reserven zum Gegenstoß zur Stelle sein konnten. Im weiteren verbreiterte man das gegen Paris gerichtete Offensivgebiet, schuf damit den für den Einsatz noch größerer Angriffsmassen nötigen Entwicklungs- und Aktionsraum und bewirkte unter allen Umständen eine flankierende Bedrohung der französischen Champagnefront. Aus diesen Gründen ist hier bei der Erörterung der deutschen Offensivmöglichkeiten stets darauf hingewiesen worden, daß diese sich nicht nur in den Richtungen Amiens und Hazebrouk-Poperinghe bewegen müssen, sondern daß noch andere Direktionen und damit Operationsfronten in Betracht kommen können. Daneben mögen wohl noch andere innere Gründe für die Auswahl des Abschnittes Soissons-Reims gesprochen haben, wie verhältnismäßig schwache Besetzung, gegnerischerseits, möglichst günstige Kräftebereitstellung eigenerseits und dergleichen

mehr, die aber im allgemeinen der Kognition noch entzogen sein dürften.

In dem neuen deutschen Offensivabschnitte ver-liefen die bisherigen Stellungen im allgemeinen dem Oise-Aisnekanal und der Ailette entlang in west-östlicher Richtung, um dann von Corbeny an in eine südöstliche umzubiegen. Zwischen der Ailette und der Aisne liegt ein stark gegliedertes Höhen-plateau, über dessen Rücken der im Jahre 1917 stark umstrittene Damenweg führt. Zwischen der Aisne und der Vesle befindet sich wiederum ein Kuppengebiet, von dessen bis Merfy reichenden öst-lichen Ausläufern die Gegend um Reims eingesehen und beherrscht wird.

Der linke Flügel der alliierten Stellungen beid-seits der Straße Laon-Soissons war mit französischen, der rechte zwischen dem Oise-Aisnekanal und der Bahnlinie Reims-Laon mit britischen Truppen, es heißt drei bis vier Divisionen, belegt. Der deutsche Offensivstoß wurde von den zwei zur Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen gehörenden Armeen Böhm und Below Fritz im allgemeinen in den Richtungen geführt, die auf Soissons, Fismes an der Vesle und den Aisne-Marnekanal mit dem Pla-teau von Merfy hinweisen. Dabei bildet die Armee Böhm den rechten Operationsflügel und die Mitte, die Armee Below den linken Operationsflügel.

Bis jetzt ist der Stoß, der nach einer nur wenige Stunden dauernden Gasbeschießung mit den infan-teristischen Kräften eingesetzt hat, vollkommen ge-lungen. Er hat die Alliierten nicht nur zur Räum-ung der Hügelgebiete zwischen Ailette und Aisne, Aisne und Vesle, sondern auch zu der von Soissons und Reims geführt. Der deutsche rechte Operati-onsflügel hat die Linie Soissons-Nampteuil erreicht und steht damit an der Krise. Die Mitte ist über Ba-zoches-Fismes bis Fère-en-Tardenois gelangt und somit nur noch 12 bis 14 Kilometer von der Marne entfernt. Der linke Operationsflügel hat die Vesle zum Teil ebenfalls überschritten und die britischen Truppen bis in die Gegend von Gueux 8 Kilometer westlich von Reims, zurückgedrückt.

Jedenfalls ist die Lage für die Entente hochernst geworden und die britischen wie die französischen Zeitungen machen hieraus auch kein Hehl. In wenigen Tagen hat die deutsche Großoffensive auf einer Front von rund 40 Kilometern mit den Flügeln einen Tiefenfortschritt von 20, mit der Mitte einen solchen von fast 30 Kilometern zu machen vermocht. Die Beschwörung der Stunde wird daher vom Einsatz der alliierten Reserven ab-hängen. —t.

Vom Gebirgskriege und seinem Nachschub.

(Schluß.)

VIII. Befehl für den Nach- und Rückschub der Gruppe Kandersteg.

Aus vorstehenden Erwägungen über die Fälle 1—5 ergibt sich folgender erster Befehl:

1. Die bei Kandersteg zurückbleibenden Truppen von Geb.-Brig. 15 und komb. I.-Brig. 23 haben den letzten Mann und das letzte Pferd dafür einzusetzen, daß der Nachschub über den Lötchenpaß und die Gemmi selbst dann zuverlässig und sicher funktioniert, wenn nach Erreichung des Rhonetales bei Gampel, Leuk und Varen der Nachschub durch den Lötchberg-tunnel noch nicht möglich ist oder die Truppen im Tale der Dala nicht erreichen kann, weil die Straße Gampel-Turtmann-

Leuk durch Zerstörung der Rhonebrücken oder eine feindliche Stellung im Abschnitt am Agarn, Pfin, Salgesch unbenützlich sein sollte.

Es ist mit bleibendem Nachschub zu rechnen: am Lötchenpaß für ein kombiniertes Gebirgsregiment und event. ein Landwehrregiment, an der Gemmi für ein kombiniertes Gebirgsregiment und 2 Landwehr-regimenter.

Die Versammlung von Infanterie- und Genieeinheiten des Landsturms und von Pionieren der Hilfsdienste bei Kandersteg zur Aushilfe beim Nachschub ist ver-anlaßt.

2. Geb.-Brig. 15 läßt die Spielleute ihrer Bataillons-stäbe und die Reitpferde beim Bagagetrain zurück.

Der Kommandant der Geb.-Parkabt. 3 übernimmt in Gasteren die Leitung des Nachschubes auf der Strecke Kandersteg-Lötchenpaß und später bis Kumminalp. Ihm unterstehen: die 4 Saumkolonnen für den Nach-schub über die Paßhöhe, der Bagagetrain der Geb.-Brig. samt seinen Verstärkungen für das Abholen des Nachschubes in Kandersteg.

Unter seinem Kommando leitet der Säumeroffizier der Geb.-Brig. 15 den Nachschub für alle auf den Lötchenpaß angewiesenen Truppen auf der Strecke Kandersteg-Gasteren. Dazu verfügt er bis auf weiteres über: die Mannschaft, Pferde und Fuhrwerke des Ba-gagetrains, die Spielleute der Bat.-Stäbe und die Reit-pferde der Geb.-Brig. 15, die 140 Karren ihrer Geb.-Mitr.-Kpn. und Munitionssaumkolonnen; ferner 50 Zug-pferde und 2 I.-Kpn. des I.-Reg. 47. Diese Kom-pagnien sind samt den Spielleuten für die Nachhülfe an der Steilstrecke der Klus, das Verladen der Karren bei Kandersteg und den Umlad bei Gasteren bestimmt.

Unterkunft der Zug- und Reitpferde (soweit nicht bei Gasteren nötig) und der nicht bei Gasteren benö-tigten Mannschaft: Kandersteg. Die nicht für den Nachschub verwendeten Gebirgsfourgons parkieren in Kandersteg. Transport von Verpflegung bis Gfällalp durch die mit Karpathensättel auszurüstenden Reit-pferde ist vorzubereiten.

2. Der Generalstabsoffizier der I.-Brig. 23¹⁾ übernimmt bis auf weiteres die Oberleitung des Nachschubes auf dem Gemmiweg. Er legt längs dieses Weges Munitions- und Verpflegungsmagazine an, aus denen die im Dalatal eintreffenden Truppen versorgt werden können, sobald die Strecke Gemmipaßhöhe bis Leukerbad benützlich wird.

Dazu stehen zu seiner Verfügung: Geb.-Parkkp. I/3 (114 Zugpferde), Geb.-Verpfl.-Kp. I/3 ohne Verpfl.-Mannschaft (136 Zugpferde), der Linientrain der komb. I.-Brig. (noch 641 Zugpferde), total 891 Zugpferde. Die 150 Reitpferde der I.-Brig. 23 können vorübergehend zum Säumen von Verpflegung mit Karpathensätteln auf der Steilstrecke südlich Klus verwendet werden. Ferner stehen zur Verfügung: 161 Karren und 147 Bast-sättel der I.-Reg. 46 und 47 und 6 I.-Kpn. des I.-Reg. 47 zur Aushilfe als Führer, zum Auf- und Abladen der Lasten und zur Nachhülfe auf der Steilstrecke südlich Klus. Unterkunft für Mannschaft und Pferde: Kander-steg.

4. Auf den Strecken Kandersteg-Gasteren und Kander-steg-Gemmipaßhöhe machen die Karren täglich zwei Hin- und Rückfahrten, Mannschaften und Pferde nur eine; die Steilstrecke südlich Klus wird von denselben Mannschaften und Pferden täglich zweimal zurück-gelegt.

5. Der Kommandant des Sappeurbat. 23 unterhält und verbessert die Wegstrecken Kandersteg-Gasteren-Lötchenpaßhöhe und Kandersteg-Gemmipaßhöhe und verfügt hiezu neben Sap.-Bat. 23 vorläufig über ein Bataillon des I.-Reg. 47 und die eintreffenden Einheiten des Landsturms und der Hilfsdienstpionierdetache-mente. Er verlängert den Karrweg von Gasteren bis oberhalb Gfällalp.

6. Der Trainoffizier der I.-Brig. 23 und der Komman-dant der Geb.-Verpfl.-Abt. sorgen für Bereitstellung

¹⁾ Sobald der Abstieg von der Gemmipaßhöhe nach Leukerbad möglich wurde und über den Lötchenpaß nur noch der Nachschub für ein komb. Gebirgsregiment zu leiten ist, übernimmt der Säumeroffizier der Gebirgs-brigade die Leitung des Nachschubes von Kandersteg über Gasteren nach Lötchenpaßhöhe, der Kommandant der Geb.-Parkabt. 3 aber die Leitung des Nachschubes an der Gemmi und der Generalstabsoffizier der nun taktisch verwendeten komb. I.-Brig. 23 wird von dieser Aufgabe entlastet.